

Dieser wesentliche relationale Bezug der Public Theology verdeutlicht sich zusätzlich in der Anforderung an eine sog. Bilingualität, also der Fähigkeit, theologische Inhalte in jeweils kontextverschiedenen Bereichen in einen weiteren gesellschaftlichen Diskurs eintragen zu können. Diese Bilingualität bezieht sich in der vorgestellten Untersuchung auch auf interreligiöse Aushandlungen, wobei sich Bilingualität hier insbesondere in den unterschiedlichen religiösen Sprachen der Beteiligten abzeichnet.

Das fünfte Kennzeichen schließlich ist nach Kim und Day der performative Akt, also die Praxis oder Aktion selbst. Tätige Theologie sei kein statisches Unternehmen oder beschränke sich nicht auf Publikationen, sondern finde inmitten gesellschaftlicher Prozesse statt und verweise wiederum auf die Theolog:innen, die in ihrem politisch-öffentlichen Wirken agiert hätten.¹¹⁸ Auch der Prozess des Baus einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte kann dabei als Theologie in Aktion verstanden werden.

»Theology is being produced even as it is being performed or expressed in the public sphere. Action challenges and informs theological understandings, even as theology interrogates the methods of activism. A public faith critiques and engages the strategies employed for social change.«¹¹⁹

Ergänzend zu diesen fünf Kennzeichen trägt Dávila ein weiteres Kennzeichen vor, das sie als »Risk Taking« bezeichnet und das sie unmittelbar im Kontext von Public Theology als »Brückenbauer« verortet. »Risk taking indicates the ways in which the task of public theology can place the theologians on the margins of the places in which we hold power.«¹²⁰ Dieses Kennzeichen stellt einen weiteren Bezugspunkt zu den hier vorgestellten Aushandlungen dar, da sowohl Brückenbauen als auch die Risikobereitschaft eine wesentliche Rolle in der kommunikativen Praxis der Beteiligten zum Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte einnehmen.

5.4 Public Theology im Kontext interreligiöser Aushandlungsprozesse

Es wurde gezeigt, dass es in fast allen wesentlichen Kennzeichen der Public Theology Anknüpfungspunkte zu dem untersuchten Aushandlungsgeschehen zum Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte gibt. Diese zeigen sich in fünf der oben genannten sechs Kennzeichen (Bezug auf Öffentlichkeit und Common Good (2), Interdisziplinarität (3), Reflexions- und Dialogorientierung inklusive Mehrsprachigkeit (4), Aktion und Performance (5) Risikobereitschaft (6)). Dabei ist der Be-

118 Vgl. Kim, Day, 2017, 17-18.

119 Kim, Day, 2017, 17.

120 Dávila, 2016, 372.

zugspunkt zum ersten Kennzeichen, dem (christlich) theologisch geprägten Inhaltlichen (1), am wenigstens gegeben. Als interreligiöse Initiative gibt es keine gemeinsame Festlegung auf christliche theologische Inhalte. Theologische Inhalte zeigen sich eher implizit in der gemeinsamen Aktion und der jeweils religiösen Praxis. Dabei ist die konkrete Manifestation (Inkarnation) der Vision einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte zentral, mit der drei Religionen gemeinsam einen Ort differenzbewusst theologisch prägen. Aus diesem Ort heraus und in dessen Mitte wird ein neuer Ort (re)konstruiert, der eine Absage an die Dichotomie des »entweder/oder« und an Abwertung durch exklusive Wahrheitsansprüche darstellt. Dieser Ort stellt selbst eine neue Agora (Space) dar, die – geprägt von den Erfahrungen der Aushandlungen – diese Erinnerung schon in sich trägt. Über das gesellschaftliche Kohäsionspotenzial wird gerade aus der Vielstimmigkeit der interpersonalen Freundschaftsbezüge eine gesellschaftliche Vision ausstrahlen und als solche immanent theologisch sein. Schon vor deren Umsetzung wird sie im öffentlichen Raum als solche gelesen (Frieden der Religionen, Gleichheit, Gerechtigkeit etc.).

»In so doing, a way of inhabiting the world is constituted that is a refusal of the pernicious choice that the either/or logic, and our current ideological climate so readily fosters; it is a way that envisions transcendence embedded – if not ever fully embodied – in the immanent.«¹²¹

Darin wird eine Pragmatik der Multilingualität und Interdisziplinarität der Initiative, wie sie in der Public Theology beschrieben wird, erkennbar. Deren Verständigungspotenzial erschließt sich nicht unbedingt in der Elaboration der Inhalte, sondern in der schlichten Kommunikation einer Vision und deren Umsetzungsbestrebungen in und mit der Öffentlichkeit. Public Theology drückt sich in vielerlei Formen aus, hier geht es um den konkreten Ausdruck in der Öffentlichkeit (Drei-Religionen-Kindertagesstätte), besonders um die Frage, wie Public Theology als Referenzrahmen wissenschaftlicher Reflexion der hier gewonnenen Erkenntnisse beitragen kann.

»Sie nimmt Bezug auf, entwickelt sich im Rahmen von und zielt auf öffentliche Religionen. Sie bedenkt die Möglichkeiten und Chancen, die sich aus einer wissenschaftlichen Reflexion der Präsenz und der Potenziale von Religion im Rahmen von Religionsgemeinschaften, zivilen Gesellschaften und demokratisch verfassten Staaten ergeben«,¹²²

121 Cady, 2014, 300.

122 Arens, 2016, 37. Die von Arens vorgenommene Verhältnisbestimmung zwischen öffentlicher religiöser Praxis auf der einen Seite und deren Reflexion auf der anderen Seite als Aufgabe der Öffentlichen Theologie ist m.E. zu eng gefasst und beschränkt Public Theology als reflexive Praxis auf die Sphäre wissenschaftlicher Öffentlichkeit und die theologische öffentliche

so erläutert Arens diesen hier relevanten Aspekt. Dabei wird deutlich, dass diese Reflexion sich sowohl auf die konkreten öffentlichen Handlungen interreligiöser Formate einerseits bezieht und andererseits auf die öffentlich/interpersonalen Beziehungsgewebe und politischen Freundschaften, die diese Formate als Beitrag gesellschaftlicher Kohäsion und Widerstandspotenzial hervorbringen und darin genau theologisch sind (und reflektiert werden können).

»Öffentliche Theologie eruiert die religiösen, interreligiösen und zivilgesellschaftlichen Potenziale von Religionsgemeinschaften; sie bedenkt die Bedeutung religiöser und religionsgemeinschaftlicher Bindungen ebenso wie die Relevanz gemeinschaftsüberschreitenden Brückenbauens; und sie reflektiert über die Beiträge und Barrieren zur gemeinschaftlichen und gesellschaftlichen Verständigung, partizipatorischen Teilhabe und Verantwortung.«¹²³

Dabei ist Public Theology besonders anschlussfähig für interreligiöse Aushandlungsprozesse gerade im Bereich der Öffentlichkeit. Dass im Rahmen des differenzsensiblen Ansatzes des untersuchten Projektes das erste Kennzeichen der Public Theology – der konkrete theologische Inhalt – sich lediglich implizit auf einzelne theologische Grundmuster (Gerechtigkeit, Gleichheit, Kooperation der monotheistischen Religionen) zurückführen lässt, ist für die hier unternommene Vertorung kritisch zu bedenken, aber der Struktur des Projektes inhärent und damit innerhalb dessen konsistent.

Es ist deutlich geworden, dass die inhaltliche Vermittlung des theologischen Grundgehaltes des Bauprojektes im Vergleich zu sonstigen kirchlichen/christlichen Äußerungen eher rudimentär und wenig explizit erscheint. Dennoch und gleichwohl scheint die »Botschaft« der Drei-Religionen-Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit unmittelbar als Beitrag der Religionen zum »Common Good« versteh- und entschlüsselbar zu sein. Dabei kommt gerade interreligiösen Formaten als sozialer Aktion bzw. im Bereich sozialer Bewegung eine besondere Bedeutung zu, weil sie sich deutlich auf ein »Common Good« beziehen. Der theologische Bezugspunkt interreligiöser Aushandlungen wird im Rahmen dieser Untersuchungen jedenfalls in der Public Theology gesehen.¹²⁴ In dieser Studie konnte dazu aufgrund der Datenanalyse die Grundlage gebildet werden. Die differenzierten theologischen Impli-

Praxis auf den Gegenstand ihrer Reflexion. Damit werden wichtige Kennzeichen (s.o.) der Public Theology außer acht gelassen. Auch öffentliche kommunikative Praxis kann interaktionale Public Theology sein; vgl. Radosh-Hinder, 2022, 47–56.

123 Arens, 106, 59.

124 Einen weiteren Ansatz für künftige Forschungen im interreligiösen Bereich bietet Galal mit einer performativen Theorie von Butler (Butler, 2015). »These new spaces are manifesting through the assembly of differentiated bodies and function as a claim for the right to appear as religious bodies. In other words, assembly in streets and squares performs the right of religious diversity appearing in public secular places [...]«; Galal, 2019, 100.

kationen und Herausforderungen dieser Verortung wie auch die Analyse der Rolle von (interreligiösen) Beziehungsgeweben im Kontext der Öffentlichkeit – insbesondere unter dem Stichwort »Freundschaft« – stehen daran anschließend weiter aus.¹²⁵

5.5 Hannah Arendt und das Konzept der politischen Freundschaft

In diesem Abschnitt geht es darum, das Verhältnis von Öffentlichkeit und Freundschaft aufeinander zu beziehen. Dazu wurden zunächst die jeweiligen Ansatzpunkte in soziologischen und praktisch-theologischen Diskursen vorgestellt. Freundschaft und Öffentlichkeit bleiben dabei aber selbst im Begriff der »civic friendship« eher additiv. Darum möchte ich das Konzept von Freundschaft, wie es aus den erhobenen Daten erscheint, mit einem Rückgriff auf Arendts Begriff der »politischen Freundschaft« grundsätzlich und in seiner wesentlichen Dialektik erweitern. In dem von Arendt geprägten Begriff der politischen Freundschaft sind beide untrennbar miteinander verbunden: das interpersonale Beziehungsgewebe und der Ort kommunikativer Weltherstellung des Politischen. Der Begriff bezieht sich auf Arendts Konzept der politisch relevanten Form von Freundschaft – also auf die Art der Freundschaft, Loyalität und Verbindung, die für den politischen Raum (der aktuell mehr und mehr verschwindet) Relevanz hat. Sie entwickelte den Begriff im September 1959 im Rahmen ihrer Dankesrede zur Verleihung des Lessingpreises der Stadt Hamburg, den sie nur zögernd annahm.¹²⁶ Darin rekurriert sie – 14 Jahre nach der Schoa öffentlich in einer deutschen Stadt Stellung beziehend – auf die »Freundschaft in finsternen Zeiten«.¹²⁷ In ihren Ausführungen zu Freundschaft beruft sich Arendt auf Gotthold Ephraim Lessing und dessen Schrift »Nathan der Weise«¹²⁸. Dabei geht es ihr in erster Linie um Pluralität als Grundbedingung menschlicher Existenz, die im Gespräch der Freundschaft als Vielzahl von Meinungen ins Gespräch gebracht werden müsse, um so dem Zugriff der gleich-

125 Vgl. Ellithorpe, 2019, 119.

126 »Weißt Du eigentlich, wie recht Du hattest, nie wieder zurück zu wollen? Die Sentimentalität bleibt einem im Halse stecken, nachdem sie einem erst in die Kehle gestiegen ist. Die Deutschen leben von der Lebenslüge und der Dummheit. Letztere stinkt zum Himmel«, schrieb sie 1949 bei ihrem ersten Besuch in Deutschland an Heinrich Blücher; Arendt, Blücher, Köhler, 1996, 175.

127 Sie hatte diesen Preis nur angenommen, weil er auf die Initiative ihres Freundes Karl Jaspers zurückging.

128 Da Pluralität bei Arendt so grundlegend für politische Freundschaft ist, ist der Bezug auf den Komplex Freundschaft in einem mehrreligiösen Kontext bei ihr nicht zufällig und im Rahmen dieser Arbeit sehr anschlussfähig; vgl. Arendt, 2018b, 54–88; vgl. Lessing, 1993 [1779].